

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 02.09.1735-16.11.1735

16. November 1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172786

dabey sie noch dem Herrn einen gütigsten Wunsch und
 vorzüglichsten Lohn und guten Christen haben wollen.
 Auch wird nun aus Erfahrung wissen, daß, wo bey ihr
 das Feuer nicht gleich in dem ersten Funken entzündet
 wird, es zum großen Argerniß anheft; so liess sie sie
 gestern zu mir kommen, und hielt ihr nicht allein die
 passivste Theil vor, sondern suchte ihr auch den bösen
 Feind ihres Fortschritts nach Hemmen an, und zeigte
 ihr, daß sie und ihr Mann in solchen Umständen zu
 stande nicht seelig werden könnte, u. und sollte es nicht
 zu Excessen und Argernissen kommen, so sollte sie
 wissen, daß wir uns nur auf sie und ihren Mann
 mit grossen Eust ihre über, nachdem durch den
 bisherigen Liebes-Vogel nicht anzureichend geübt.
 Als sie nun ihr opus operatum und eigene Gewissenhaftigkeit
 aus Gottes Wort sehr vernünftig über, so über sie
 sehr unbillig, legte aber dabey nur ganz sandig,
 die Kennzeichen ihres selbst anderen Zustandes zu
 Tage. Der Mann kam diesen Morgen auch zu mir,
 sich wegen seines und seiner Arbeit Zustandes unter,
 der mit mir zu berathen: bey welcher Gelegenheit er
 sich, wider mein Vermögen, so wohl beklagte, daß es
 nicht anders kann, als glaubt, ab sey das, was seit
 einiger Zeit gut in ihm vorgegangen, aber nach und
 nach in Trägheit und Zerstörung verfallen, nicht zu,
 solch, sondern ein Alter aus Gott. Er klagt mir
 sein Lebens-Verfall wegen seiner Arbeit, und wie er sich
 nach allem Vermögen bemühet, sie auf den rechten
 Weg mitzuführen. Und da er ihr Affecten und Ex-
 travaganzen wohl wisse, so merkte er sich die Vorur-
 theile und Vorurtheile aus Linder mit allem Fleiß, die
 gerade wider sie und ihr Verhalten sind, damit er noch
 besser das anzureichend hätte.

Donnerstag. Den 16. Nov.

Schweickert empfing heute das heil. Abendmahl,
 wobei sich solche criteria anstelt, daß man wohl
 glauben kann, er habe es würdig empfangen, und werde
 in Kürze durch den zeitlichen Tod zum Abendmahl der
 Ewigkeit des Lammes im Himmel gelangen. Der Pfälz,
 Herr Orthmann hat ihm mit Vorlesung und Vorlesen

gute Dienste, als vornehm dieser Fakultät sehr be-
 gütig ist. Auf Hüt ihm die Orthmannin im Erb-
 liche so stille Landweisung, als in ihrem Ver-
 ze ist. Nach dem Samstag-Gottes-Dienste hat
 ab dem lieben Gott nach seiner Absicht gefallen,
 unsere Pflichten-Mütter, die Rohrmoferin, (oder,
 wie sie eigentlich nach ihrem Mann heißt, Kroke-
 rin) durch den zeitlichen Tod von uns zu nehmen,
 nachdem sie etliche über acht Tage die heiligsten
 Pflichten ausgeübt hat, dabei uns und die
 Zwifler zwar alle möglich Vorfall beklagen, a-
 ber ohne Effect, weil sie einen solchen Liebes-
 Pflichten, wie ich nicht anders, bekommen, der son-
 derlich in unsern Umständen incurable war. Die-
 ser Riß hat uns sehr sehr sehr sehr, weil er
 an ihr eine sehr sehr kommt und zugleich im
 Laub-Verze sehr sehr sehr Pflichten-Mütter war,
 deren sehr: doch, da sie uns in die große und
 selige Euligkeit nur noch gegangen, so gönnt
 uns ihr dieser Vor- und Übergang sein, weil wir,
 wo wir, wie sie, in den fünfzigsten des H-
 J- in Geduld abwarten, sie gewiß vor dem
 Thron des Lammes wieder finden. Achab
 unter dem 8^{ten} Novemb. von einem kranken Verze
 in der Gemeine gedacht worden, daß sehr sie an-
 Man könnte von der ersten Quarte Gottes, die
 in ihrem Glauben und ganzen Abandeln gehalten,
 wie zur Erbannung meldet, weil man sie be-
 ständig im Hüt gefast, und sie als eine Kleinod
 unserer Gemeine sehr sehr geliebt, wenn man
 unwillkürlich sagen sollte. Die geförte mit zu dem
 Willen im Lande, die ihren Pflichten mehr im Hüt,
 ganz sehr, als vor andern sehr lassen sollte, da,
 wo sie gar still vor Gott wandelte, und ihr die,
 so unter beständigen Gebet in großer Thut
 befiel, sehr sie der Thut aus dem 1. Psalm
 auf heilsamlich über: Ab der Thut macht,
 gewaltig soll. In ihrem Leben war sie nicht, (vi-
 ste aber mit seinem Verdienst und seinem Hüt
 Evangelio war in ihrem Glauben und Munde
 so

so groß, daß ich mich über ihre Ausbrüche oft
 wundere und staune. Ihrem Mann,
 bey dem sie gute Tage in Salzburg gehabt, und
 insbesondere ihre Kinder, darunter sind noch an
 ihrer Mutter = Brust geblieben, hat sie zwar mit
 Hefigkeit, doch aus Liebe zu Christo willig erlaßt,
 sein. Mit ihrem Auszuge aus ihrem Mannes Hau-
 se hat sie für die Heiligsten sorgfältig gebetet, und
 ihre unmündigen Kinder dem frommen Vater
 zum Pflege und Aufzucht anvertraut mal empfangen.
 Gott fähre ihn auch der Welt seine größten Feinde,
 die und größten Vefatz im Liebligen scheiden
 können, als wenn er so gefügt hätte und in
 folgender Zeit fliegen wollen, daß sie ihre Kin-
 der in Eben-Ezer bey dem Evangelio und im
 reinen Glauben erziehen können. Das Witten-
 den im Jachthum, wie auch in der Freystadt,
 ihre Kinder, war ihr genug offenkundig, und wußte
 sie sich über die große Gnade und Begünstigung
 Gottes nicht genug zu wundern, daß so mit
 ihr überaus wohl gemacht, und sie in die Welt
 zu dem ungesündeten Gottes = Dienst gebracht
 hätte. In ihrer letzten Krankheit hat sie von
 großen Schmerzen wenig gewußt, sondern nur
 Gott gelobt, der ihr von diesen andern Leiden,
 die auch ihre Krankheit = Lage in diesen Stü-
 den einen Vorzug ganz unbedeutend gegeben,
 ob sie wol die größte Mühsal und das Unmündig-
 keit Leid sey. Sey ihrer Vermuthung des Heiliges und
 Götterthums ihrer Geborgenheit war doch ihr Heil, wie
 vorher, also in der Krankheit voll von Gnade, voll
 von Begünstigung der Kinder und größten Freuden-
 heit zu dem frommen Vater in Christo, in
 dem Hesperus, und hatte sie in gesunden Tagen
 so viel gute Eigenschaften, daß man in ihrer
 excessiven Schmerz keine Ungeduld und Angst,
 keine Klagen, sondern große Zufriedenheit
 wahrnahm, und sieht sie diese Zucht = Kräfte des
 frommen Vaters ist überaus theuer. Die
 hätte gerne an dem frühigen, als an ihrem

207
Tharbo = Tage noch ganz Christi Thierp und Blut
im Feil. Abendmahl genossen, ob sie wol mit
der Gemeine vor fünf Wochen dieser Wohlthat
heilhaftig worden, wenn sie daran nicht durch das
beständige Fehlen wäre gefunden worden: Das
ergab sie sich auf ihrem ganz in der Willen
Bottel. Kürz vor ihrem Abschied hatten die
sechzigsten Besucher nachgelassen, dass man nicht
weiter als einen kurzen Offener an ihr gelaufen
ward. Also traten mit einander und alle mit,
der, und beteten über sie, da sie dem Tode
dem Tod mit offener nach dem Himmel ge-
richteten Augen, und mit solcher Bezeugung der Län-
de, als wolte sie nach der Crone greifen, wie auf
mit freundlichen Mienen, in ihrem Gelöbte
stand. Kürz vorher sagte ich ihr sticht mal die
Worte vor: Jesus Christus hat mich geliebt und
geliebt, von Tünden mit seinem Blute, und
sagt. Stelle ich auf vor, wie ich der Herr Jesus
so ganz fähle, dass sie sich vor ihrem Tode
ge aus der Welt noch einmal ruht in seinem
Blute wasche, und dann als eine Jungfrau des
Lammes vor dem Vater erscheinen möchte. Die
hat bei der ganzen Gemeine eine allgemeine
Liebe, und, wegen ihrer überaus herrlichen und
wirdlichen Ausrüstung, auf große Aufmerksamkeit,
gleichsam eine Gefachting bei jederman gehabt;
und weil die andere Salzburger nicht wissen,
wie ich, mein lieber College, und unsere beide
Gefühlsmutter, als ihre beiden Töchter, an ihr ge-
sah, so geht ihnen allen dieser Riss, der
Bottel gehen, gleichfalls sehr zu Herzen. So viel
der Besuche zuhause, warnte ich diejenige Län-
de, die abwechselnd zu und zum Abendmahl
kamen, der Wunsch der letzten Befreiung
bis auf's Ende, wo ich einmal
mit ihnen alle, auf wie bei dieser selig
Verstärkung, obwol unter vielen Besuchen,
ein so seliges und gutes Ende neh-
men sollte.